

Allergien

Allergien haben in den letzten Jahrzehnten zugenommen. Heute sind in unseren Breitengraden bis zu einem Drittel der Bevölkerung betroffen wie die SAPALDIA-Studie zeigt (Schweizer Studie zu Atemwegserkrankungen und Umweltbelastung über die letzten 20 Jahre). Alleine an Heuschnupfen leiden fast 20% der Bevölkerung. Dazu kommen andere Allergien wie auf Nahrungsmittel, Insektenstiche oder Kontaktstoffe (wie auf Duftstoffe oder Nickel im Modeschmuck).

In der Abklärung von Allergien sind jedoch sehr grosse Fortschritte erzielt worden in den letzten Jahren. Sofern eine Allergie durch eigentliche Allergie-Eiweisse (sogenanntes Immunglobulin der Klasse E) ausgelöst wird ist der Nachweis bei weit über 90% der Fälle möglich. Seit einigen Jahren ist es zunehmend möglich, feinste Strukturen auf molekularer Stufe zu bestimmen, gegen die Allergien gerichtet sind. So können viel genauere Aussagen gemacht und bisher unbekannte Erkenntnisse gewonnen werden, z.B. wie allenfalls eine Allergie entstanden ist oder wie gefährlich sich etwa gewisse Atemwegs- oder Nahrungsmittelallergien auswirken können.

Daneben gibt es aber auch eine Gruppe von Intoleranzen auf Nahrungsmittel. Hier werden die entsprechenden Nahrungsmittel wie Milchzucker, Fruchtzucker oder Histamin verlangsamt abgebaut, was auch zu Beschwerden führen kann - hier findet aber keine überschüssige Reaktion des Immunsystems wie bei Allergien statt und der Nachweis kann daher schwieriger sein.

Auch bei der Therapie sind grosse Fortschritte zu verzeichnen. Zum einen sind heutzutage Medikamente wie etwa sogenannte Antihistaminika erhältlich, die sehr gut wirken und kaum noch im Alltag einschränken - ebenso ausgezeichnet wirksame Tropfen und Sprays für Augen, Nase oder Lunge, je nach Beschwerden sind sehr zu empfehlen. Zudem kann bei schweren Atemwegsallergien (starker und oder auch langandauernder Heuschnupfen) mit der sogenannten Desensibilisierung (auch Immuntherapie genannt) mit qualitativ immer besseren Produkten für Spritzen oder Tabletten/Tropfen zur Einnahme unter der Zunge bei über 80% der Patienten eine sehr wirksame und vorallem ursächliche Behandlung angeboten werden. Auch sind zurzeit neueste Ansätze wie Verwendungen von kleinsten Eiweisstrukturen oder andere Anwendungsorte (über die Haut, in die Lymphknoten) in Erprobung und können diese Desensibilisierung möglicherweise noch kürzer und wirksamer werden lassen.

Dr. med Sabine Bruckert
Dermatologische Klinik Universitätsspital Zürich
Gloriastrasse 31
8091 Zürich
Tel: 044 255 11 11